

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Untrügliches Mittel

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

Sonne sank immer tiefer, dem Pater Ambros fing an, die Situation etwas unbehaglich zu werden, denn der Bauer schnarchte immer noch. Der Pater schüttelte sich in dem Dohenschlur, daß es kitzerte, aber der Bauer rührte sich nicht. Jetzt ging dem Pater die Geduld aus, und er schickte ein dreimaliges lautes „Muh!“ der sinkenden Sonne entgegen. Der Bauer erwachte. Dieses „Muh“ seines lieben „Hans“ schien ihm selbst im Schlaf etwas sonderbar, diesem „Muh“ nach hatte sein Hans offenbar mutirt. Der Michel setzte sich aufrecht, rieb sich die Augen und starrte das leibhaftige Wunder an. Vor Erstaunen vergaß er das Maul zuzumachen. Der Pater aber betet laut und eifrig und dankt der Madonna für das große Wunder, das sie an ihm gethan. Er sei arger Sünden wegen in einen Dohsen verwandelt gewesen, und nur weil er einem so frommen und gläubigen Manne gebent habe, sei er durch die Gnade der Madonna erlöst und in seine Menschengestalt zurück geführt worden.

Der arme Michel fragte sich bedenklich in den Haaren, ein solcher Lohn für seine Frömmigkeit kam ihm doch etwas sonderbar vor; aber weil er ein gläubiger Mann war — und ein Gläubiger muß ja noch ganz andere Dinge glauben — und der Pater in dem Dohsentummet stand ja leibhaftig vor ihm, — nein es wäre eine Tod-sünde gewesen, zu zweifeln, es war offenbar, der fromme Pater ist ein Dohse gewesen. Der Michel neigte sein Haupt, ließ sich von seinem ehemaligen Dohsen segnen und trug seufzend das leere Geschür nach Hause.

Nach 4 Wochen geht der Michel nach dem nächsten Städtchen auf den Viehmarkt, sich einen neuen Dohsen zu kaufen. Es sind viele Dohsen da, eine reiche Auswahl, und er geht durch die Reihen und handelt und feilscht und prüft und betrachtet, — nicht, daß er wieder mit einem verzauberten angefehmert werde — da — er traut seinen Augen kaum, da steht leibhaftig sein alter Hans. Es ist kein Zweifel, er kennt ihn an dem weißen Fleck auf der Stirne und dem einen Horn ist die Spitze abgebrochen. Und wie der Hans seinen alten Herrn erblickt, da begrüßt er ihn mit einem ströhlischen „Muh“, mit dem alten gewohnten „Muh“, und kein so mutirtes.

Der Michel bekreuzt sich, schleicht ängstlich, schaut sich um, ob es Niemand höre, bückt sich zum Ohr des Dohsen, hält die Hand vor und sagt leise:

Aber, Hochwürden! Sie müssen wieder arg gesündigt haben!

Die größte Trauer für das gläubige Herz des Michel aber war es, daß der hochwürdige Herr von dem Juden Jsaak erstanden wurde. Jetzt hatte die Erlösung ein Ende.



**Untrügliches Mittel.**

Alle Welt macht in untrüglichen Geheimmitteln, warum sollte es der Hintende nicht auch versuchen? Da verkauft Eine der schon auf 10 Schritte aus dem Mause riecht, Anatherin-Mundwasser à 1 Thlr. per Flasche gegen übelriechenden Athem; ein trüfäugiger Bursche gibt dir ein Fläschchen Dr. med. Karl Hofmann's erprobtes Augenheilwasser, auf dessen Etiquette ein Auge abgebildet ist, das dich ganz erstaunt anstiert, daß du solch ein Esel bist und 1 Thlr. bezahlst für Etwas, das nur 2 Groschen und sonst nichts werth ist;

ein Kerl, der den Knieknapper hat, empfiehlt seinen untrüglichen Nerven-Extrakt von Dr. Behr; für schweres Geld kauft du Wanzenod und Fliegenpulver, von welchem die Wanzen fett und die Fliegen noch lebhafter werden; ein armer Teufel, dem die Gicht die Glieder krumm gezogen hat, preist seine Gichtwaite von Dr. Pattison an, und ein glasköpfiger Schlingel sein Eau d'lob; und ein Bursche, der so taub ist, daß er es nicht einmal hört, wenn man ihn einen Betrüger nennt, schwindelt dir für 5 Thaler ein Fläschchen Gehöröl auf, das ihn selber keine 10 Groschen kostet.

Mit solchem Schwindel haben natürlich dem Hintenden seine Geheimmittel nichts zu schaffen, und wenn er eines empfiehlt, so darfst du dich darauf verlassen.

Heute gibt er nun eines zum besten gegen das Zahnweh, da ist aber die Bergmann'sche Gichtwaite ein Pfifferling dagegen. Also:

„Wenn dich das Zahnweh plagt, so nehme ein Stückchen Butter und lege es auf die Zunge, so wird es alsbald vergehen. Probatum est!“

**Uneigennützigkeit.**



Bombenelement! Was schell denn der Bursch da unten schon eine geschlagene halbe Stunde lang? —

Herr Jesus, lieb's Herrle, i kann jo lese; do stoß's, daß mer möcht' läute, un mei Mutterle sagt alsfort, me soll de Leute au schön g'fällig sein!

**Eine neue Steuer.**

Der Finanzminister eines kleinen Staates war in Ver-zweiflung, er sollte dem Volke eine neue Steuer auferlegen und wußte keine mehr. „Meine Herren, rathen Sie mir,“ sagte er zu seinen Räthen, „die Leute zahlen schon Ohmgeld, Schätzungsgeld und Fenstergeld! Welches Geld können sie noch geben?“

Aber da war guter Rath theuer; die Räthe wußten nichts. Ich weiß noch eine Steuer, Erzellenz! sagte der Kanzlei-dienter.

„Ruh?“  
„Wir geben Fenstergeld!“